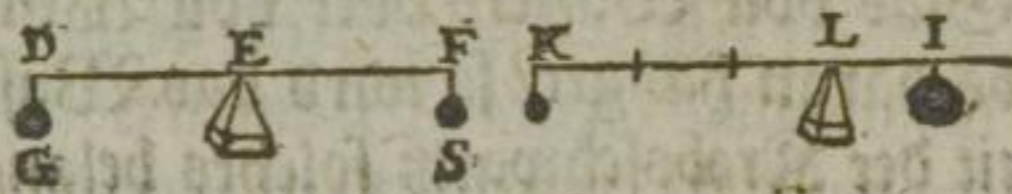
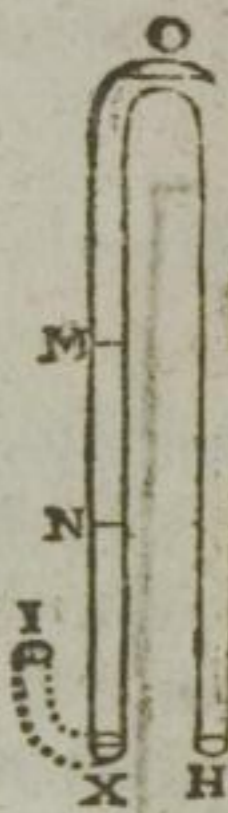


gehengten Gewichten & s keinen Ausschlag giebet. Nun schneide man den Krebschwanz ab / daß er wie eine halbe Röhren nicht weiter über das Glas als in das Wasser hange / so wird das Wasser dardurch nicht herab fließen.



Ist aber der eine Fuß o x länger / so wird das schwerere Wasser überwogen / das andre hernach ziehen wie k von I unter sich gezogen wird.



Ob nun wol die gebognen Röhren hierinnen eine Verwandtschaft haben mit der Waage / so haben sie doch keine Gleichheit in dem Gewicht / daß solches in der Waag so viel mehr unter sich ziehet / so viel schwerer das Gewicht ist / oder je ferner es von der Stütze L stehet; also daß es so viel mehr ziehet / so viel Theile es von besagtem Mittelpunct entfernt ist : Wann aber der eine Schenckel der Röhren o x so viel länger als o m oder o n gemacht wird / kan er doch mehr nicht als noch so geschwind ziehen / und ist hier nicht die Frage von der Schwere / sondern von der Geschwindigkeit und Höhe / welche ihre Ebenmaß erhalten. Sonsten hat das Wasser in dem Abfalle gleiche Beschaffenheit mit andern schweren Sachen / davon im vorhergehenden Theil gehandelt worden. Also daß nicht vonnöthen ist / daß die Röhren bey o ganz oben angefüllt seye / sondern so bald nur das Wasser überschläget / so beginnet es Tropfenweis zu lauffen / wie unter dem o / bey dem Strich bedeutet worden / und hindert auch der Rand an dem Glas keinesweges / weil der Schwanz des Krebses gleichsam nun auf einem Punct aufliget.

Bey guter Gesellschaft fügte sich / daß ich bey dieser Kurkweil fragte / wie der Krebs noch mehr Wasser / als er bereit ausgeschöpffet / heraus ziehen könnte / wann man das Glas nicht verrückte / noch mit Wasser höher füllte / und mit keinem Finger berührte. Keiner wuste es / so wenig als des

Colum-